

Völkern die Sicherheit oder Achtung des Rechts zu gewährleisten.

Sie hofft, daß die Münchener Zusammenkunft den Ausgang zu ausgebreiteteren Verhandlungen bilden möge, die ohne Nachteil für irgendeine der alten Freundschaften eine dauernde Besserung der französischen Beziehungen zu Deutschland und Italien gestatten mögen.

Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bessere Beziehungen zwischen den vier großen Mächten die Einberufung einer internationalen Konferenz gestatten mögen, auf der gemäß dem Wunsche Roosevelts die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Koordination in der Welt abzuheben, geprüft werden können.

Unparteiische Untersuchung gefordert

Schwere Vorwürfe gegen die Pariser Stadtverwaltung. Noch immer werden in Marseille die Aufräumungs- und Veranlagungsarbeiten in der Rue Canebière fortgesetzt. Noch immer suchen Menschen nach ihren vermissten Angehörigen. Am Sonntag wurde mit der Vernehmung der Augenzeugen begonnen, um die Ursache des Brandunglücks aufzuklären. Soweit bisher festgestellt, soll das Feuer in der Abtrittsluke für Kinderkleidung des Kaufhauses Rouvelles Galeries ausgebrochen sein, das im ersten Stock des Kaufhauses lag, und zwar sollen die Flammen von einem Dekorationsgerüst ausgegangen sein, bei dem vier Arbeiter beschäftigt waren. Diese vier Arbeiter wurden vermisst und sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

Die bürgerliche Presse verlangt mit aller Eindringlichkeit unparteiische Untersuchungen. Die Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung von Marseille, deren Feuerwehr völlig unzureichendes Material besaß, werden immer lauter. Ohne das Eingreifen der aus Toulon herbeigeleiteten Marineabteilung hätte der Brand noch ganz andere Ausmaße angenommen.

In jeder Hinsicht Übereinstimmung

Das Ergebnis der Ribbentrop-Reise. Reichsaussenminister von Ribbentrop ist von seiner Italienreise wieder zurückgekehrt und hat sich zur Berichtserstattung nach München und Berlin begeben. Vor der Abfahrt aus Rom hatte sich der Minister noch in die Deutsche Botschaft beim Heiligen Stuhl zu einer kurzen Unterredung mit Votschatter von Verran begeben.

Am Wochenende hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop noch eine zweite Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia. Die Unterredung, die 1 1/2 Stunden dauerte, fand in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano statt. Der Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini schloß sich noch eine kurze Aussprache zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano an.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte den deutschen Pressevertretern in Rom, daß die Aussprachen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und seinem Außenminister Graf Ciano, in denen alle gegenwärtigen aktuellen Probleme der europäischen Politik besprochen worden seien, im herzlichsten Einvernehmen stattgefunden haben.

Sie haben erneut gezeigt, daß die gegenwärtig schwebenden politischen Probleme sowohl von Italien wie von Deutschland in dem der Nähe Rom-Berlin eigenen Geiste der Freundschaft und engsten Zusammenarbeit eine in jeder Hinsicht übereinstimmende Beurteilung erfahren.

Auf dem Wege nach Livorno

Parade der Zedlerflotte vor Mussolini. Die aus acht Transportdampfern bestehende Livorno-Zedler-Flotte ist unter Führung des Flaggschiffes „Vulcania“, an dessen Bord sich Marschall Balbo befindet, unter dem unbefreiblichen Jubel der gesamten Bevölkerung ausgelaufen.

Die Flotte hatte Richtung auf Neapel genommen, wo sie sich mit weiteren acht Zedlerschiffen vereinigt und von wo aus Marschall Balbo seine Reise im Flugzeug fortsetzte, um die Zedler am 2. November in Tripolis zu empfangen. Zuvor hat der Duce auf der Höhe von Gaete mit einem Kriegsschiffgeschwader die Parade der Zedlerflotte abgenommen.

Der Riesenbrand von Marseille

Kaditalsoziale verlangen autoritäre Maßnahmen

Die Brandkatastrophe von Marseille hat das Programm des Kaditalsozialen Kongresses größtenteils umgestoßen. Für die in den niedergebrannten Hotels einlogierten Kongreßteilnehmer wurden sofort Wohnungen auf zwei im Hafen liegenden Dampfern bereitgestellt. Die außenpolitische Aussprache wurde am Sonnabend wieder fortgesetzt.

In Kreisen der jungen Parteimitglieder der Kaditalsozialen wird ganz offen darauf hingewiesen, daß Marseille als ein französisches Chicago zu gelten habe; seine kommunistische Unterwelt habe ihren schweren Verbrechen der letzten Monate nun mit Brandstiftung die Krone aufgesetzt. Dabadiere müsse die einzigartige Gelegenheit ergreifen und autoritäre Maßnahmen ergreifen, um Frankreich zu retten.

Der Präfekt seines Amtes enthoben

Da die Behörden der großen Brandkatastrophe in Marseille nicht gewachsen waren, hat Ministerpräsident Daladier den Präfekten des Departements Bouches du Rhone, Souhier, seines Amtes enthoben. Dabadiere mußte sich an Ort und Stelle davon überzeugen, daß der Rettungs- und Feuerwehrdienst nicht den Anforderungen entsprach.

Zweideutige Gespräche an der Brandstelle

Natürlich war Marseille gleich nach Ausbruch des Brandes von einer Unmenge Gerüchte aller Art erfüllt, die auch in Paris und anderen französischen Städten Verbreitung fanden. Es wurde von „Brandstiftung“ gesprochen. Hinter diesen Gerüchten verbarg sich eine Frage, ob kommunisten hier ihre Hand im Spiele hatten. Auch die Presse versuchte, die Schuldfrage zu erörtern. Viele Zeitungen vermeiden allerdings in auffälliger Weise, dieses Thema zu behandeln. Wenn es geschieht, beschränkt man sich, kurzschlüssig oder „Unvorsichtigkeit“ eines „Machters“ festzustellen. Das „Journal“ allerdings ver-

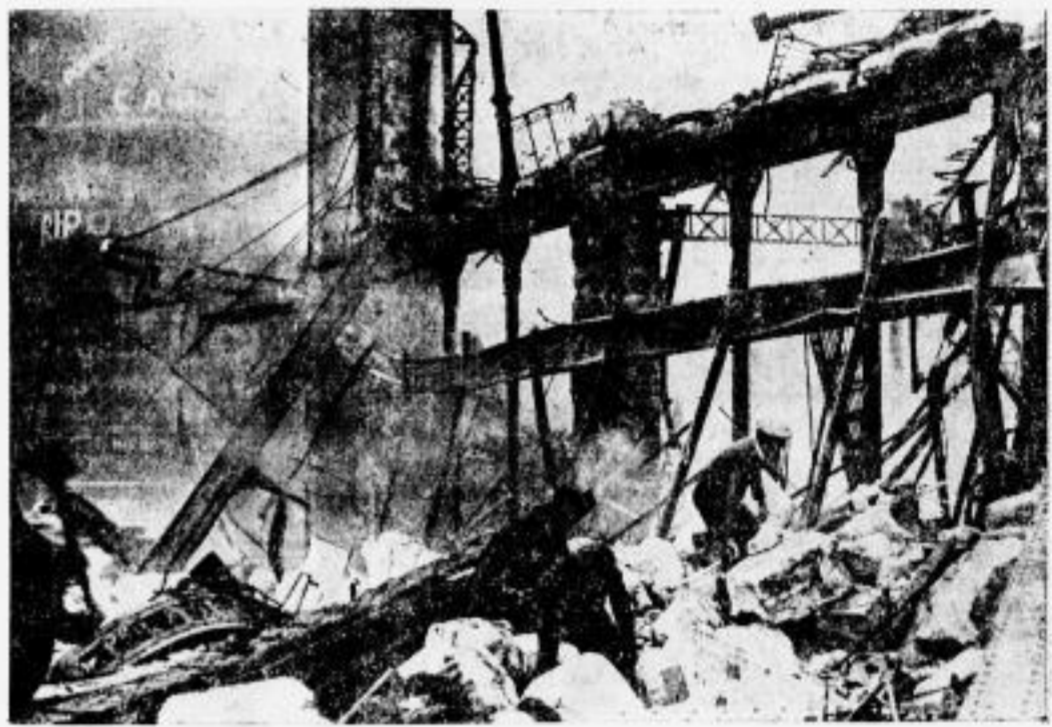
sichert, daß in gewissen Unterhaltungen am Brandherd zweideutige Mitteilungen gemacht worden seien. Die Hypothese der Böswilligkeit müsse genau so wie die Annahme von Unvorsichtigkeit ins Auge gefaßt werden. Bestimmte Feststellungen und zahlreiche Zeugenaussagen wären merkwürdig vieldeutig. Während also die Meinung des Rates unzweifelhaft auf Brandstiftung durch die kommunistische Unterwelt hinausgeht, ergeben sich aus anderen Blättern ähnliche Anhaltspunkte: es handelt sich um die rätselhaft schnelle Bereitschaft des Pöbels, der bei Ausbruch des Brandes sofort mit Plünderungen begann.

Nach ein Krankenhaus eingekerkert

Aus zahlreichen Mitternachtsmeldungen ergibt sich so ein getreues Bild kommunistischer Verworfenheit, wie es bei ähnlichen Ereignissen seit dem Ende des Weltkrieges überall zu verfolgen war. So hatten die Lösch- und Rettungs- und Ordnungsmannschaften eine schwere Aufgabe. Erst nach Mitternacht gelang es den vereinten Aufstrengungen der zahlreichen Feuerwehrmannschaften, unterstützt von Marinetruppen und Kolonialsoldaten, den Brand einzudämmen. Der Schaden beträgt viele Millionen Franken. Neben dem völlig ausgebrannten Kaufhaus haben insgesamt zehn Gebäude, darunter drei Hotels, und vor allem das Hotel Roisses, in dem Daladier und die französischen Minister absteigen waren, schwere Brandschäden erlitten. Auch ein Krankenhaus wurde eingekerkert.

Sie suchen ihre Angehörigen

Die Opfer der Pariser Brandkatastrophe. Wie befürchtet worden war, erhöht sich die Zahl der Toten und Vermissten der Pariser Brandkatastrophe noch ständig. Bei den Aufräumungsarbeiten in Marseille werden unter den Trümmern immer mehr, meist völlig verlebte Leichen gefunden. Nach den letzten Berichten hat sich die Zahl der Vermissten und Toten bereits auf 75 erhöht. Auf den Polizeikommissariaten erscheinen ständig noch Personen, um nach ihren Angehörigen zu forschen.



Die Riesenfeuersbrunst in Marseille.

Eine Aufnahme, die kurz nach der furchtbaren Katastrophe ausgenommen wurde. Rettungsmannschaften auf der Suche nach Opfern.

(Scheel-Wagenborg-M.)

Die deutschen Kliniken zurückgegeben

Auf Anordnung der Prager Regierung. Die Uebergabe der deutschen Kliniken in Prag ist jetzt erfolgt, nachdem bereits am 26. Oktober die unverzinsliche Rückgabe der deutschen Kliniken an ihre rechtmäßigen Eigentümer in dem Zustand, in dem sie beschla-

namt wurden, von der Prager Regierung angeordnet worden war. Bei der Uebernahme mußte durch die deutschen Ärzte leider festgestellt werden, daß die Anstalten an den bisher verschlossenen Räumen zum Teil beschädigt waren. Auch das Inventar scheint in vielen Kliniken nicht ganz in Ordnung zu sein.

Karpato-Abgeordneter verhaftet

Der Ständige Ausschuß der tschecho-slowakischen Nationalversammlung hat, wie das tschecho-slowakische Pressbüro mitteilt, in seiner letzten Sitzung seine Zustimmung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Andrej Brody wegen schwerer Delikte gegen die Sicherheit des Staates erteilt. Infolgedessen ist Abgeordneter Brody verhaftet und in die Haft des Kreisstrafgerichts in Prag eingeliefert worden. Brody ist kürzlich von seinem Amte als Ministerpräsident der Karpato-Ukraine zurückgetreten.

Schmähungen gegen Memeldeutsche

Polizei und Deutsche von bewaffneten Litauern überfallen. In dem memelländischen Dorfe Petrajahnen bei Grottingen kam es anläßlich einer Veranstaltung des litauischen Arbeiter- und Handwerkervereins zu bedauerlichen deutschfeindlichen Ausschreitungen. Im Verlaufe der Versammlung begannen etwa 30 bis 40 bewaffnete Angehörige des litauischen Schützenverbandes deutschfeindliche Schmähe- und Bekehrungen gegen das Memeldeutschstum anzustellen.

Sie beachteten die Ermahnungen der beiden anwesenden Beamten der memelländischen Landespolizei nicht und nahmen alsbald gegen diese selbst und den deutschen Wirt des Versammlungsortes eine drohende Haltung ein, wobei schließlich die beiden Beamten, der Wirt und dessen Familienangehörige überfallen und die Geschäfte räumte und die Wohnung des Wirtes zerstört wurden. Es fielen auch mehrere Schüsse. Kurz vor dem Eintreffen des Ueberfallkommandos der Landespolizei verschwand der größte Teil der Litauer. Es gelang jedoch der Polizei, eine Anzahl der Häufelsführer in Haft zu nehmen.

Die Nachricht von dem Ueberfall hat unter der Bevölkerung des Memelgebietes große Empörung hervorgerufen.

Krieg der Welten!

USA, im Bann von Bombenpanik und Greuelpropaganda

Teilnahmslos hörten Sonntagabend die amerikanischen Rundfunkhörer ihre Welterwartungen; gleichgültig ließen sie die abendliche Tanzmusik über sich ergehen - da unterbrach aufatmend der Anker des Programms der Columbia Broadcasting Company, um mit allen Anzeichen der Furcht und des Entsetzens eine Mitteilung zu machen, die in den USA eine beispiellose Panik verursachte: Ein Weltraumschiff sei auf New Jersey niedergegangen, Männer mit Todesstrahlen bewaffnet seien ihm entstieg, die mit den Mitteln modernster Technik einen unvorhergesehenen Angriff auf die friedlichen USA begonnen hätten. Der Kommandant der Nationalgarde gab anschließend der Bevölkerung Verhaltensmaßregeln gegen Bombenangriffe, deren furchtbare Verwüstung er in allen Farben ausmalte, und schließlich ermahnte der Innenminister das Volk, aus den Städten zu fliehen und sich in Sicherheit zu bringen. Im Augenblick durchschwirren die großen Städte der USA New York, New Jersey, aber auch Chicago und Los Angeles die wildesten Gerüchte.

Besonders im Staate New York sah es zu unvorstellbaren Szenen. Von Panik ergriffene Hausbewohner führten in den Kleinstädten von Wohnung zu Wohnung und alarmierten die Nachbarn. Ganze Häuserblöcke wurden von den Bewohnern verlassen, die in den Luftschutzkellern Zuflucht suchten. In den Krankenhäusern und Hospitälern kam es zu panischer Aufregung. Frauen flüchten auf den Straßen nieder, um zu beten. Tausende liefen, in ihrer Angst mit Taschenlampen und Handlaternen den Kopf gegen vermeintliche Giftgase schützend, durch die Straßen. Auf den Polizeistationen, bei den Zeitungen, bei den Rundfunkstationen liefen die telefonischen Anfragen tausendfach ein. Die Ausfallstraßen der Städte waren in kürzester Zeit von Tausenden von Wagen verstopft, deren Insassen den naheliegenden Bergen in größter Hast zuflüchten. In New Jersey sammelten Hunderte von Familien ihre notwendigen Habe zusammen und verließen

nur mit dem Notdürftigsten ausgerüstet, die Stadt.

Und der Grund für diese Panik in der Bevölkerung? Columbia Broadcasting hatte ein allzu „realistisches“ Hörspiel gefendet, das betitelt war „Krieg der Welten“ und den Angriff der Marsbewohner auf die Erde schilderte. Wenn darf man wohl den Erfolg der durchschlagenden Wirkung dieser Zensur zuschreiben: dem Hörspielautor oder jenen gewerkschaftlichen Greuelfabrikanten, die den Boden vorbereiteten, auf dem eine solche phantastische Zensur die friedliche Psyche ungläubiger Amerikaner in Verwirrung setzen konnte.

Dieser in der Geschichte des Rundfunks einzig dastehende Reinsfall, dem viele Tausende von Rundfunkhörern in den Staaten Nordamerikas und auch in anderen Gebieten der USA zum Opfer fielen, könnte zunächst ein schallendes Gelächter auslösen und den Satz, daß Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist, einmal mehr bestätigen. Aber dieser tolle Fall von Massenpanik hat einen sehr ernsten Hintergrund. Der Grund für die Panik war das allzu realistische Hörspiel „Krieg der Welten“. Sicherlich hat sich der Hörspielautor nicht eine derartige Wirkung von seinem Spiel versprochen und wohl auch nicht beabsichtigt. Doch diese Zensur aber einen derartigen Erfolg hatte, beweist, wie ein gefährliches Ausmaß die unverantwortliche Greuelpropaganda und Kriegspöbelschöpfung angenommen hat, daß eine harmlose Rundfunksendung zu einer Massenpanik führte, weil viele Hörer die einschüßlichen Worte zu dem Hörspiel verbaßt hatten und ihre Apparate erst einschalteten, nachdem diese Zensur bereits begonnen hatte. Man möchte hoffen, daß angesichts der grotesken Situationen, die durch eine harmlose Rundfunksendung ausgelöst wurden, manchem Amerikaner die Augen geöffnet werden über die jämmerliche Propaganda in USA, die die Gebirge gutgläubiger Menschen in unvorstellbarer Weise verwirrt hat.